Meines Bruders Augen

Kinder Tage

Von Ezmeralda_la_Felidae

Kapitel 3: Remis

Ich wollte hier ein vielen dank an meine Beta-Leserin yukari sagen, ohne die vieles meines geschriebenen nicht lesbar wäre.

Und ich danke für die Kommentare und freu mich auf neue.

Cya

Ich ahnte nicht wie weit die Abgründe eines Seins gehen können, obwohl ich wusste was geschehen kann wenn man die Kontrolle über sich verliert war mir nie bekannt gewesen wie schön dies Sein kann und wie bitter der Nachgeschmack ist wenn man mit eigenen Augen ein Feld der Verwüstung sieht.
Anastasia war eine gute Lehrerin und Mentorin und ich würde sogar sagen, dass wir Freundinnen wurden. Doch war sie auch kalt und hart in dem was sie lehrte.

Ich werde nie ihre Grundregel vergessen die lautete: „Hab erstmal Macht über dich selbst“.

Wie oft sie mich bis aufs Blut reizte nur um mir später die toten Kadaver zu zeigen, die die mit im Raum gewesen sind, nur weil ich mich selbst nicht halten konnte. Wie auch! Nie habe ich Halt kennen gelernt, immer nur versuchte ich zu überleben, und jetzt sollte ich mir selbst Halt geben...

„Wenn du dich sicher fühlst, in dir und in deiner Umgebung, wirst du dich besser kontrollieren können.“ sagte sie einmal zu mir während ich hinausrennen wollte, hinaus in die Sonne weil ich nicht ertragen konnte was ich getan hatte.
Seltsam, in der Zeit in der ich noch `normal´ gelebt hatte, hatte ich weitaus weniger empfunden als jetzt.

Oft saß ich oben auf dem Dach im Mondschein während alles zu schlafen schien. Der wunderschöne Garten mit seinen Vogelbrunnen, den ordentlich gestutzten Hecken … alles war auf eine düstere Art wunderschön und geheimnisvoll. Ich lauschte der

Melodie des Windes und wenn es regnete genoss ich das reinigende Wasser auf meiner Haut. Ich konnte Stundenlang dort oben verweilen, ohne mich zu bewegen, sodass die Diener des Hauses mich manchmal für eine der Statuen hielten.
Immer noch verfolgten mich diese Augen, schrieen mich an, riefen mich, trösteten mich und ließen mir keine Ruhe.
Und warum wurde ich zu dem gemacht was ich bin? Erfuhr ich doch bei
Anastasia, dass Vampire sich meist Ihre Kinder, so wie sie die neu zu Erschaffenen nennen, lange beobachten und gut auswählen um sie dann später selbst auszubilden.
Und wer oder was war die Stimme die mich manchmal in meinen Träumen und auch am Tage heimsuchte?

Die Zeit verging schnell aber körperlich alterte ich nicht und auch in meinem Umfeld blieb alles wie es war. So, als ob die Zeit angehalten worden war. Nur an der unterschiedlichen Länge der Nächte merkte ich manchmal, dass die Zeit weiter zu laufen schien.

Anastasia lehrte mich nicht nur meine Schwäche, diese alles vernichtende Wut, zu kontrollieren, sie begann bald auch mich in Form und Umgang zu schulen, sowie auch mein Allgemeinwissen, alles was ich in der Schule hätte lernen müssen, soziale Umgangsregeln und all die kleinen Sachen die mich niemand anderer vorher gelehrt oder die ich mir auf der Straße selbst beigebrachte.
Mal war sie wie eine geduldige Mutter, dann wieder so hart wie ein Ausbilder bei der Bundeswehr. Mein Trotz war ihr nicht gerade eine Hilfe, hatte ich doch immer nur gelernt wann, wie und was ich wollte. Und nun sollte ich mich an Regeln und Pläne halten, und an Pünktlichkeit in jeglicher Hinsicht. Ich verstand oft den Sinn nicht wozu das alles, hatte ich doch alle Zeit der Welt – oder nicht?

Aber das Schönste waren unsere abendlichen Schachpartien, manchmal schweigend und oft plaudernd, die auch heute noch zu unserer liebsten Beschäftigung gehören wenn wir uns treffen.
In diesem wunderschönen Salon, wo man ein Feuer knistern hörte und wo diese schweren gemütlichen Ohrensessel standen in denen wir immer saßen. Neben uns stand, meist auf kleinen Tischchen, ein Blutcognac, der von Ihrem Guhl Victor, einem großen Mann mit kurzen blonden Haaren und stechend blauen Augen, gemixt wurde.

An solch einem Abend, wo ich meiner Ansicht nach den richtigen Moment erwischte ohne die Stimmung in ein Ungleichgewicht zu bringen, wie Anastasia es immer ausdrückte, deutete ich eine Idee, die schon seit längerem in meinem Kopf rumorte, an.
Ich zog zur Ablenkung meinen Läufer in ihren gesicherten Bereich und bedrohte ihre Dame und fing dann an zu sprechen:
»Ich will mir einen lukrativen Beruf suchen, einen bei dem es allerdings nicht auffällt dass ich schon `länger dabei bin´. Ich will eine neue Herausforderung und eine gewisse Macht erreichen. «

Sie zog jetzt ihre Dame aus dem Gefahrengebiet, keine Antwort gab sie. Ihre Haltung war wie immer akkurat, wie die einer Adelsdame. Ich war nun an der Reihe mit ziehen, ich grübelte angestrengt und verkniff mir sie zu fragen ob sie mich verstanden hatte oder nicht.

Manchmal ist Ruhe und Geduld der beste Weg zum Ziel! Also zwang ich mich dazu, nicht gerade eine meiner Stärken, aber ich wusste dass sie mit mir spielte oder mich testete.
Es war ein Spiel der Macht, wer lies zuerst die Neugierde durch die Maske des Seins blitzen.
Bin ich es die ihre Antwort und Meinung hören will. Ist sie es die erfahren möchte was ich vorhabe, wenn es sie überhaupt interessieren sollte.
Wenn sie mich überhaupt gehört hatte! Manchmal ist sie so in einem guten Spiel versunken, dass sie kaum etwas wahr nimmt von dem was um sie herum passiert.

Das Feuer knisterte leise im Kamin, Violinentöne untermalten das Spiel und beide schauten wir konzentriert auf das Schachbrett.
»Solltest du? « kam es fragend von ihr.
Die Stimmung war eigentlich angenehm, doch etwas lag in der Luft.
»War das eine Frage oder eine Aussage? Wer sagt, dass du musst?
Willst du? Und was willst du? «
Innerlich lächelte ich, wobei ich versuchte weiterhin konzentriert zu spielen.
Diesmal blieb ich ruhig und lies sie zappeln. Oft hat ja der, der fragt das Gespräch in der Hand und führt. Doch wenn dies dem Gegenüber auffällt kann er versuchen dieses an sich zu reißen und genau so ein Duell schien dies zu werden. Wer wird führen?
»Du hast mal gesagt man kann alles lernen. Man braucht nur den Willen, die Zeit und die Möglichkeit dazu. «

Ihre Figuren gewannen die Oberhand, hatte ich mich doch zu sehr ablenken lassen. Draußen hatte es zu regnen begonnen. Eine Strähne viel mir ins Gesicht, ich nippte an meinem Blutcognac wonach ich mir dann die Selbige aus dem Gesicht strich.

Nun war ich am Zug, mit sicherer Hand zog ich meinen Turm aus der Falle von Anastasia. Danach liess ich mich rücklings in den Sessel gleiten, schlug die Beine übereinander und schaute sie offen an. Es war Remis, nach dem nun letzten Zug für Anastasia war die Partie als unendschieden ausgegangen.

Auch sie setzte sich auf. »Was möchtest du? «
»Nun, ich habe eine Vorstellung von dem was ich aufbauen möchte, doch es ist noch nicht spruchreif. Außerdem soll man die Zukunft nicht binden, sie muss frei und anpassungsfähig sein. Was ich will ist die Möglichkeit zu lernen. Dir wird bestimmt aufgefallen sein, dass ich mich schon länger mit einigen Untergrundstrukturen befasst habe, sowie anderen Kleinigkeiten. Ich brauche Wissen über Nah- und Fernwaffen sowie Unterricht in diversen Kampftechniken. Außerdem geschichtliches Wissen und mehr über unsere Gesellschaft, nicht um in ihr zu überleben, sondern genug um in ihr bewusst agieren zu können. Dann brauche ich auch ein gewisses Startkapital. Der Wille ist da. Zeit ist auch vorhanden. Mir fehlt nur noch die Möglichkeit und genau um diese bitte ich dich. «

Sie trank von ihrem Blutcognac: » Du hättest gewinnen können! «

Darauf war ich nicht vorbereitet, so ein Themawechsel! Kein nein, kein ja, was war los??
Oder testete sie mich nur wieder?! Ich versuchte wieder ruhig zu bleiben, merkte, wie

diese Wut in mir aufschäumte, der Makel des Clans zu dem ich nun gehöre. Aber ich bezwang sie und entschied mich erst mal mitzuspielen. » Du auch, es ist ein Spiel, jeder hätte gewinnen können. « gab ich neutral zur Antwort, wobei versuchte meine Ungeduld aus der Stimmer zu nehmen.

Ruhe, Schweigen. Der Regen prasselte immer noch gegen das Fenster, das Feuer knisterte weiter und die Musik spielte, doch sie blieb ruhig und fing langsam an das Schachbrett wegzuräumen. Während ich schwer mit meiner Ungeduld zu kämpfen hatte.
Dann plötzlich, nach meiner Meinung Stunden später, doch waren es nur Minuten gewesen, sprach sie mich wieder an.
»10 Jahre. Du sollst die Ausbildung erhalten, du sollst ein gewisses Maß an Wissen erhalten und dann werde ich dir in 10 Jahren ein kleine Summe zur Verfügung stellen damit du die ersten Monate was hast, die ich auf dein Schuldenkonto schreiben werde. 2 später wirst du eine E-Mail erhalten mit Kontodaten wo du anfangen wirst die Schulden abzuzahlen, sowie den 10ten Teil deiner Einnahmen mir überweist. Und du wirst in 10 Jahren dieses Haus verlassen. « Mit diesen Worten lies sie mich im Salon alleine. Und ich wusste nicht ganz recht ob ich was gewonnen oder verloren hatte. „Remis“.